

Ein Bild und seine Geschichte

von Alexander Jungmann, Stadtfotograf 2017

Synergieeffekte mit ungeahnter Spannkraft, die mich seit der Beendigung meines Kunstprojektes begleiten, ergaben sich beispielsweise aus einem ganz besonderen Bild, meiner Stadtfotografen-Ausstellung im Haus zum Löwen.



Foto: Sascha Scherer

Denn im Zuge meines Kunstprojektes „Stadtfotograf 2017 – Neu-Isenburg e. V.“ fügte ich auch eine Fotografie meines damaligen Sommerurlaubs hinzu, dass erst einmal nichts direkt mit dem Neu-Isenburger Vereinsleben zu tun hatte, aber indirekt schon und allein die beeindruckende Leistung zwang mich regelrecht dazu, jenes Bild mitaufzunehmen.



Das Bild der Burgruine Isenburg im Westerwald, die akribisch und mit viel Herzblut vom Freundeskreis der Isenburg e. V. instandgesetzt wird; eine gewaltige Leistung wie ich fand, für solch einen kleinen Ort, der weniger Einwohner hat als Zeppelinheim und ein Teil dieser Bürger hat sich der Geschichte ihrer Heimat in beispielloser Weise angenommen, hauchte einem Schutthaufen neues Leben ein und gab damit dem Ort im Sayntal sein emotionales Zentrum wieder, auf das man sichtlich stolz ist.

Die Faszination und Hochachtung darüber trieb mich zudem, den Vorsitzenden unseres Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur, Herbert Hunkel, der bekanntermaßen und praktischer Weise auch unser amtierender

Bürgermeister ist, zu involvieren und eine Exkursion mit dem Verein, dem ich auch angehöre, dorthin anzuregen.

Was ich nicht wusste, da ich seinerzeit meinen Lebensmittelpunkt vorübergehend außerhalb Neu-Isenburgs hatte, gab es eine Vorgängerreise im Jahre 2003, zur 900-Jahrfeier des romantisch gelegenen Isenburgs, unter der Führung des damaligen Bürgermeisters Oliver Quilling, der heute neben seinem Amt als Landrat des Kreises Offenbach, kurioserweise auch den Vorsitz des Forums zur Förderung von Kunst und Kultur in Neu-Isenburg e. V., inne hat. Und dieser Verein wiederum, vergibt jährlich den Titel des Stadtfotografen, womit sich ein schöner Kreis an Zufällen und Zusammenhängen wieder schließt.

So formte sich aus meiner Anregung ein erneuter Kontakt zwischen den Bürgermeistern beider Kommunen und der Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg e. V., plante eine Studienfahrt in das etwas mehr als eine Stunde entfernte Isenburg im Westerwald.

Fehlen durfte ich dabei natürlich nicht und schloss mich mit meiner Kamera dem Tross entdeckungs- und reiselustiger Isebojer, unter der Führung ihres Bürgermeisters und Vorsitzenden des GHK, an.

Dort angelangt, wurde der Abordnung aus dem „neuen“ Isenburg ein prächtiger Empfang bereitet, mit Führung durch den Ort, Besichtigung der Neugotischen Pfarrkirche St. Katharina mit gotischem Chor aus dem 14. Jahrhundert, dem Torhaus „Alte Porz“, ein Relikte aus der Ortsbefestigung im 14. Jahrhundert sowie dem darin befindlichen Heimatmuseum mit einer historischen Nagelschmiede und selbstverständlich, das Herzstück des Ortes, der Ruine Isenburg, die sich heute noch



in Familienbesitz befindet, Stammsitz des gleichnamigen Adelsgeschlechts ist und sich malerisch über dem 640-Seelen-Ort auf einer Bergkuppe erhebt.



So kam es auch, dass sich zu diesem doch recht historischen Treffen am 1. Juli 2018, ebenso Ehrengäste aus den fürstlichen Häusern Isenburg-Birstein und Neuwied dazugesellten; die Mutter von Alexander, Fürst von



Isenburg in Birstein, Elisabeth Christine Fürstin von Isenburg und die Schwester von Alexander und Tochter der Fürstin Isenburg, Isabelle Fürstin zu Wied.

Der Isenburger Heimat- und Verschönerungsverein sowie der Förderverein Freunde der Isenburg e. V., gaben sich größte Mühe uns allen einen unvergesslichen Aufenthalt zu bereiten und in seiner Gesamtheit war es wahrhaft eine lohnenswerte Exkursion, die Menschen aus dem „alten“ und „neuen“ Isenburg zusammenführte und noch zusammenführen wird.

Weitere Informationen zu den benannten Vereinen sind im Internet unter nachfolgenden Verweisen abrufbar: www.freundeskreis-isenburg.de, www.ghk-neu-isenburg.de und www.ffk-neu-isenburg.de

Zu meiner Person: Alexander Jungmann, 45 Jahre, Isebojer, Vater einer Tochter, gelernter Kartograph und Kaufmann im Einzelhandel, Stadtfotograf des Jahres 2017, Lokalpolitiker und seit 2004 selbständiger Eventfotograf, Webdesigner, Grafiker und Autor. (www.alexander-jungmann.de)